

Ein guter Tag zum Sterben

Zwei Hundebrüder, der Hunderat und so etwas ähnliches wie die Hölle

Von Hotepneith

Kapitel 9: Die Prüfung beginnt

Two simple rules the devil hands us:
Make your mistakes, but no second chances.
Every time you stand up is another chance to fall

Survivor Series WWF: 1998 Theme Song: Deadly Game

Inuyasha gelang es den erneuten Angriff des Hundeyoukai abzuwehren, aber ihm war klar, dass das sein geringeres Problem war. Die wichtigere Aufgabe lag darin, diesen eigenartigen Doppelgänger zu zerstören. Denn solange der da stand, würde er jede Blessur, die er selbst seinem Gegner zufügen konnte, abfangen und dieser dagegen blieb unverletzt – im Gegensatz zu ihm. Zwar schützte ihn das Gewand aus Feuerratten, das er trug, aber, wie er nur zu gut wusste, auch das würde irgendwann nachgeben.

Nur: wie zerstörte man diese Kopie? War das mehr eine Illusion oder tatsächlich etwas, das da stand? Ein Spiegelbild?

Nun, er sollte es wohl einmal antesten. Mit einem gewaltigen Satz wich er sowohl dem nächsten Angriff aus, als er sich auch in Angriffsweite zu dem Doppelgänger brachte, einen Faustschlag gegen dessen Kinn ansetzte.

Er erwartete nicht, dass dieser sofort in tausend Stücke brechen würde, hoffte aber, dass der wenigstens wackelte oder gar umfiel. Leider passierte gar nichts. Nicht einmal eine Spur einer Verletzung oder eher Beschädigung war zu sehen. So fuhr er stattdessen wieder zu seinem eigentlichen Widersacher herum, sicher, dass dieser bereits die nächste Attacke eingeleitet hatte. Zumindest kannte er das so von seinen Kämpfen gegen einen anderen Hundeyoukai, seinen Halbbruder.

Aber der hier stand fast vier Meter von ihm entfernt und starrte ihn fast wütend an, ehe er sich über den Mund rieb: „Jetzt wirst du sterben, Bastard.“

„Soll ich dir mal aufzählen, wie oft ich diese Ansage schon gehört habe?“ gab der Hanyou zurück: „Keh, wenn ich jedes Mal dafür einen Ryou bekommen hätte, wäre ich ein reicher Mann.“ Warum wischte sich dieser Hund Blut vom Mund? War er unglücklich gestürzt? Er hatte davon zwar nichts mitbekommen, aber das bewies immerhin, dass dieser Krieger bei weitem nicht so fähig war, wie er tat. So machte er

einen Satz: „Sankontessou!“

Der Hundeyoukai nahm den Klauenhieb an, ohne mit der Wimper zu zucken – schließlich wurde erneut nur sein Doppelgänger verletzt. Und falls dieses dämliche Halbblut glauben sollte, auf diese Art zuerst das Gegenbild und dann ihn zu erledigen, so hatte es sich getäuscht. Falls der Doppelgänger wirklich zerstört würde, könnte er jederzeit einfach einen weiteren erschaffen, das war buchstäblich Sekundenwerk. Und bis dem Hanyou das gelang, wäre er schon selbst verletzt, kampfunfähig oder gar tot. So versuchte der Krieger, diesmal mit einer direkten Attacke in den Nahkampf zu gehen, um mit einigen gezielten Schlägen den Anderen aus der Fassung zu bringen und im Endeffekt zu schwächen.

Inuyasha sprang zurück, nicht, ohne sich mit einem weiteren Klauenangriff dafür zu revanchieren. Das tat weh, gab er zu, aber er hatte schon ganz andere Verletzungen gehabt. Noch waren es Prellungen, schmerzhaft, aber bei weitem nicht gefährlich: „Idiot, ich kann eine ganze Menge einstecken, auch ohne so einen dämlichen Doppelgänger“, meinte er nur und warf einen unwillkürlichen Blick auf die regungslose Gestalt. Deutlich zeigte sich dort der Erfolg der Sankontessou-Attacken, leider nur dort. Immerhin, womöglich konnte er den so zerstören? Aber aller Wahrscheinlichkeit nach würde der Hundeyoukai dann eben einen neuen erschaffen. Allerdings wäre der dann abgelenkt...

Also musste er eben weiter angreifen, auch, wenn es ein wenig nervtötend war, keinerlei Wirkung bei seinem Widersacher zu sehen.

Im nächsten Moment sah er sich allerdings gezwungen, einem deutlich verstärkten Klauenangriff seines Gegners auszuweichen, was ihm nur durch einen Seitwärtshecht gelang. Mit einem Überschlag stand er wieder. Der Kerl schien jetzt echt aufs Ganze gehen zu wollen.

„Dein Halbbruder hält sich nicht schlecht“, stellte Hayasa langsam fest: „Nun, für einen halben Hund.“

Sesshoumaru verschwendete keinen Atem an eine Antwort. Er wusste, mit welcher Ausdauer Inuyasha kämpfen konnte – und hier ging es um sein Leben. Warum also ließ er sich jetzt gerade wieder auf einen Nahkampf ein? Ein vollblütiger Hundeyoukai war doch stärker als er, fähiger. Oder hatte er etwa einen Plan? Inuyasha und Plan in einem Satz war zwar gewöhnlich eine Unmöglichkeit, aber wenn er keinen besaß, würde er sterben. Denn das hier war der Beginn der Prüfungshölle – und wer nicht fähig genug war kam darin um.

Der Hanyou sprang keuchend etwas zurück und warf erneut dem Doppelgänger einen Blick zu. Nein, so direkt im Nahkampf war dem leider kaum etwas anzusehen. Zwar immerhin mehr als bei dem direkten Schlag zuvor, der diesem Abbild ja nun überhaupt nicht geschadet hatte, sondern eher noch seinem Besitzer, der da wohl gestolpert...Moment mal.

Inuyasha verstand plötzlich. Er hatte den Doppelgänger geschlagen – und sein wahrer Gegner wurde an dieser Stelle im gleichen Augenblick verletzt, anscheinend, ohne dass etwas passiert war. Die beiden hingen offenbar wechselseitig zusammen. Das bedeutete, alles, was er mit dem Doppelgänger anstellen würde, würde dieser dumme Hund zu spüren bekommen.

Ohne weiter nachzudenken rannte er los – und entkam auf diese Weise gerade noch einem gewaltigen Krallenhieb, der ihn sicher trotz seines Gewandes schwer verletzt

hätte, so jedoch nur tiefe Kratzer in den Boden schlug. Er legte beide Hände um den Hals des regungslosen Doppelgängers und drückte fest zu.

Der Hundeyoukai starrte ihn fassungslos an, ehe seine Finger zu seinem Hals zuckten. Er bekam keine Luft mehr. Verdammt, wie hatte der Bastard das herausgefunden? Aber zu dieser Frage war es nun zu spät. Er spürte, wie er unbarmherzig gedrosselt wurde, seine Lungen vergeblich nach der rettenden Luft rangen. Und es war ihm unmöglich geworden, dieses Halbblut direkt anzugreifen, sich aus der Klemme zu befreien. Sein Klauenangriff ging ins Leere, als er langsam in die Knie brach.

Der Hanyou ließ nicht nach, zu erfahren darin, was man als Hundeyoukai alles ertragen – und noch weiterkämpfen – konnte.

Sesshoumaru betrachtete seinen Halbbruder fast ein wenig erstaunt. Der konnte tatsächlich denken und war hinter den Trick des Kriegers gekommen? In der Tat, das war ein recht fähiger Kampfpartner. Nicht, dass er je so jemanden benötigen würde, aber womöglich wäre es bei der shiken jigoku, die ihm der Rat hier aufgehalst hatte, angenehm, einen derartigen Helfer dabei zu haben.

Der Hundeyoukai schien bewusstlos geworden zu sein.

Inuyasha spürte, wie der Doppelgänger unter seinen Händen buchstäblich schwand, und kam zu dem gleichen Ergebnis. So sah er zu Hayasa: „Ich denke mal, ich habe gewonnen.“

Der Wächter der Prüfungshölle nickte: „In der Tat. Du hast eine gewisse Stärke und Verstand bewiesen. So soll auch dir erlaubt sein, die shiken jigoku zu betreten.“ Er hob die Hand. Keine zwei Meter neben ihnen erschien etwas, das man am ehesten mit einer leuchtenden Tür vergleichen konnte: „Hier beginnt die Prüfungshölle. Sobald ihr eine Aufgabe erfolgreich erledigt habt, wird vor euch wieder ein derartiges Portal erscheinen. Solange es nicht erscheint, seid ihr in dieser Welt gefangen. Natürlich, da ihr zu zweit seid – besteht einer die Prüfung, kann er gehen. Der zweite muss dann eben dort bleiben. - Ein Hinweis noch. Die Welten der Prüfungshölle wurden von mir geschaffen.“

Und das bedeutete, dass alles dort nur nach seinen Vorstellungen und Plänen ablief – gleich, was immer er auch geplant hatte, das war beiden Halbbrüdern klar. Das mochte noch ein Problem darstellen. Aber eine Wahl hatten sie nicht. So wandte sich Sesshoumaru nur um und machte ohne Zögern den Schritt durch die leuchtende Tür. Inuyasha folgte ihm eilig.

Dahinter erwartete sie eine unangenehme Überraschung. Es fühlte sich wie ein freier Fall im Nichts an. Als sie auf dem Boden aufkamen und sich umsahen, entdeckten sie, dass jeder allein war. Das Portal hatte sie inmitten eines dichten Dschungels abgesetzt – getrennt.

Roba trat zu seinem Herrn: „Die ersten Prüfungen sind nicht sonderlich schwer, das sollten sie hinbekommen.“

„Das sollte man denken. Aber ich entsinne mich einiger, durchaus mächtiger, Youkai, die bereits relativ lange in den ersten Prüfungen festsaßen, ehe sie die Lösung fanden. Aber ich gebe dir Recht: diese ersten Prüfungen sind nicht lebensgefährlich, eher prüfen sie den Charakter. Später kommen die riskanteren. Nicht zu vergessen, die Brücke der Selbsterkenntnis, an der schon viele scheiterten.“ Und in den bodenlosen Abgrund stürzten.

Roba nickte: „Aber sie sind schon bis hierher gekommen. Der Weg vom Tor des

Anfanges beinhaltet durchaus Probleme und Hindernisse.“

„Dessen bin ich mir bewusst.“ Der riesige schwarze Daiyoukai zeigte im Lächeln seine Zähne: „Aber nicht deswegen sind die beiden Hundejungen bemerkenswert. Vom Tor des Anfanges bis zu mir hat es noch nie jemand so schnell geschafft. Und das bedeutet, dass sie weder am Pass der Illusionen noch am Pass der Schmerzen lange Verzögerungen hatten, ja, wohl direkt durch den Wald der Todesseile gingen. Das hat noch keiner gewagt und bestanden, soweit ich mich entsinne. Höchstens ihr Vater, aber da bin ich mir nicht sicher. Überdies müssen die Weberinnen ihnen ihre Abkürzung gezeigt haben, da sie sonst nie die erste Gebirgskette so rasch überwunden hätten. - Ich bin wirklich neugierig, was sie in den Prüfungen zeigen, vor allem in den späteren Kampfprüfungen, wenn sie feststellen dürften, dass ihre Schwertermagie nicht mehr so funktioniert.“

„Oh, daran dachte ich gar nicht. Ihr erwähntet zuvor, dass das Schwert des Hanyou einige besondere Fähigkeiten hätte.“

„Auch Sesshoumarus zwei Klingen. Ich bin wirklich neugierig. Nun, heute ist doch auch ein guter Tag zum Sterben, nicht wahr?“

„Wie jeder Tag, Hayasa-sama,“ erwiderte der Diener höflich, schließlich war sein Gebieter bereits seit einigen hundert oder gar tausenden Jahren verstorben.

Inuyasha beschloss, einen der Berge empor zu springen, die vor ihm aus dem dichten Grün des Urwaldes ragten. Das Ganze war anscheinend ein Tal, von beiden Seiten mit steilen Hügeln begrenzt. Vielleicht konnte er von oben erkennen, wo Sesshoumaru steckte oder auch das Ende der Prüfung – oder einfach auch, was hier bitte sehr geprüft werden sollte. Was sollte ein Test, wenn man gar nicht wusste, um was es ging?

Er erreichte schon nach kurzer Zeit einen Vorsprung, eben wie eine Platte, und blieb an dessen Steilabfall stehen, um sich den gewünschten Überblick zu verschaffen. Unter ihm dehnte sich das Tal, aus dem er gekommen war. Selbst hier, hundert Meter über den Kronen der riesigen Bäume, war der Duft der Blumen dieses Dschungels mehr als deutlich. Feuchte, warme Luft trug die Witterung empor. So deutlich drang das in seine Nase, dass er fast nicht bemerkt hätte, dass sich nur ein Stück neben ihm, an der nächsten aufstrebenden Felskante, ein Nest befand. Eindeutig war es eines, das kannte er von Vögeln, aber darin lag kein Ei, sondern eine kleine Eidechse reckte ihren Kopf heraus. Seit wann bauten Eidechsen denn Nester?

Nun, gleich. Wichtiger war es, Sesshoumaru zu finden und diese Etappe der shiken jigoku zu bestehen. Leider war von dem Herrn Halbbruder nichts zu sehen oder zu riechen. Wo steckte der nur? Sie waren doch praktisch gemeinsam durch die Tür gegangen? Oder trennte die Prüfungshölle alle?

Ihm wurde jäh bewusst, dass der Boden unter ihm zitterte, und er machte einen unwillkürlichen Satz von der Kante zurück, in Richtung auf das Nest, ehe er sich umsah. Da näherte sich etwas sehr Großes, Schweres.

Warum hatte er nicht an die Kürbiswesen gedacht, die ihnen in dem einen Wald begegnet waren? Auch hier war jetzt hinter ihm eine größere Ausgabe der Eidechse im Nest erschienen – ob Vater oder Mutter war für ihn nicht zu erkennen. Jedenfalls stand diese nicht nur da, sondern kam langsam auf ihn zu.

Er wich zurück. Ein Tier umzubringen, das eigentlich nichts von ihm wollte, kam ihm übertrieben vor. Aber als er spürte, dass er das Nest berührte und sich im gleichen Moment spitze Zähne durch sein Feuerrattengewand in seine Wade schlugen, beschloss er, dass er doch etwas unternehmen sollte. An ein Jungtier verfüttert zu

werden entsprach nicht seiner Vorstellung von einem achtbaren Tod. Andererseits, mit der Windnarbe gegen eine, wenn auch sehr große, Eidechse loszugehen, die anscheinend zu dämlich war, einen Hanyou zu erkennen, wenn sie ihn sah, entsprach auch nicht gerade der Ehre. Da war wohl Rückzug die bessere Taktik. Er trat das Junge von sich weg. Mit einem gewaltigen Sprung setzte er über die Kante und den Steilhang hinab in die Tiefe des Tales, sich immer wieder auf Steinen und Felsvorsprüngen abstoßend.

Die Echsen blickten ihm nach.

Sesshoumaru hatte sich kurz in der dichten, grünen Vegetation orientiert. Inuyasha war weder zu sehen noch zu riechen. Letzteres war in dem intensiven Blumengeruch auch kaum möglich. Sie waren getrennt worden. Hatte jeder eine separate Prüfung in der Prüfungshölle erhalten oder waren sie nur an verschiedenen Ecken abgesetzt worden? Er vermutete fast letzteres. Das hier schien sich um ein Tal mit Urwald zu handeln und es fragte sich, worin die Aufgabe bestand. Es roch nach allerlei Tieren und Pflanzen, die er nicht kannte. Aber dies war eine Welt, die Hayasa geschaffen hatte, und es war nicht gesagt, dass er sich an die Realität gehalten hatte. Und, was auch immer die Prüfung war, würde sich bald zeigen – und er würde bestehen. Wenn ihn sein Geruchssinn nicht trog, befanden sich linker Hand Felsen. Von dort aus sollte er einen Überblick haben, besser herausfinden können, wo er war – und entweder die Aufgabe oder zumindest Inuyasha finden. Womöglich war es so einfach, dass sie sich wieder treffen sollten?

So machte er sich auf den Weg.

Wenige Minuten später blieb er stehen. Gut tausend Schritte vor ihm stiegen in der Tat Felsen auf, ein Gebirge, fast senkrecht aus dem Wald. In der Tat, es handelte sich um ein Tal. Interessanter war freilich das riesige Wesen, das sich vor ihm nun erhob und alle sieben Köpfe zeigte, die auf schlangenartigen Hälsen saßen. Spitze Zähne hätten ihm auch ohne die Witterung nach verwesendem Fleisch verraten, dass dies ein Beutejäger war. Eigentlich verspürte er nicht die mindeste Lust, sich mit einem Tier herumzuärgern. Ein solcher Kampf bot weder eine Herausforderung noch Vergnügen. Aber als er einen Schritt seitwärts machte, bewegte sich auch sein Gegenüber in diese Richtung. Das sah so aus, als ob dieses Wesen trotz seiner sieben Köpfe nicht in der Lage war abzuschätzen, wem es gegenüber stand. Er fasste nach Bakusaiga und erstarrte. Dies war sein eigenes Schwert, entstanden aus ihm selbst und er konnte fühlen, dass etwas damit geschehen war. In dieser magisch erschaffenen Welt würde es nicht so funktionieren wie in der Realität, wo der vernichtende Angriff alles zerstörte. Und das mochte durchaus noch ein unerwünschtes Hindernis darstellen. Aber da die Köpfe auf ihn zuschossen, zog er blank.

„Wie überaus interessant,“ murmelte Hayasa, was seinen Diener ihn anblicken ließ. So ergänzte er: „Inuyasha wählte eher den Rückzug, als die Tiere umzubringen und auch Sesshoumaru zögerte, die Hydra anzugreifen. Er kämpft nun aber gegen sie.“

„Dann hat der Hanyou bestanden.“

„In der Tat. Sollte Sesshoumaru die Hydra töten hat er versagt. Das sind Tiere, Youkai unterlegen und ein guter Kämpfer ist nicht blindwütig, sondern gibt Unterlegenen eine Chance. - Nun, das Portal ist erschienen und Inuyasha wird es auf jeden Fall passieren können. Wir werden sehen, was mit dem älteren der beiden Hundejungen geschieht.“

„Sesshoumaru, der perfekt tötet – sein Name scheint Programm zu sein,“ erklärte

Roba.

Der uralte Daiyoukai wiederholte nur: „Wir werden sehen.“

Sesshoumaru hatte unterdessen bemerkt, dass sein schlangenköpfiger Gegner in der Tat ein Problem darstellte. Gleich, wie viele Köpfe er abschlug, sie wuchsen immer wieder in raschem, ja, sich steigernden Tempo nach. Dieser Kampf war so nicht zu gewinnen. Andererseits, sobald er versuchte auszuweichen, stieß diese seltsame Schlange nach. Sie schien auf einem Kampf bestehen zu wollen. War das hier etwa der erste Test? Dann musste er gewinnen.

Hm. Schlug er einen Kopf ab, so wuchs dieser nach – das sollte folglich verhindert werden. Da er ja wieder beide Hände besaß, konnte er auch eine andere Vorgehensweise wählen. Er wechselte Bakusaiga in die linke Hand und spannte die Finger der Rechten an. Als erneut ein Schlangenkopf auf ihn zuzuckte, hieb er ihn mit einem Schlag ab. Gleichzeitig setzte er mit der anderen Hand die Giftklaue frei und verbrannte damit die Halswunde. Mit einem Überschlag sprang er zu Boden. Zufrieden bemerkte er, dass diesmal kein Kopf nachwuchs. Das sollte doch eigentlich genügen, diesem dummen Reptil klarzumachen, dass es keine Chance gegen ihn hatte und besser aufgeben sollte. Die Schlange besaß kein Youki, also handelte es sich wirklich um ein Tier – und an dessen Tod war er definitiv nicht interessiert.

Es erfolgte auch kein weiterer Angriff, sondern die mehrköpfige Schlange rollte sich zusammen. Wollte sie erneut attackieren und suchte nur seine Schwachstelle? Er behielt sie aufmerksam im Auge, sein Schwert noch immer in der Linken. Da jedoch nichts weiter passierte, schob er es weg und machte einen kleinen Bogen, um sie zu umgehen und endlich die Höhe zu erreichen.

„Dachte ich mir, dass du hier bist.“ Inuyashas Kommentar ließ seinen Halbbruder innehalten und sich umdrehen.

Er brauchte nicht zu fragen, wie der Hanyou ihn gefunden hatte. Im Zweifel hatte dieser den Blutgeruch der Schlange trotz der Blütendüfte wahrgenommen und daraus geschlossen, dass er hier sein musste.

„Ich habe eine gute Nachricht,“ verkündete der Jüngere: „Ich war dort drüben auf dem Berg. Nette Eidechsen wohnen da und ziemlich hungrige. Nun, egal. Als ich hinabsprang entdeckte ich in dieser Richtung so ein leuchtendes Portal.“

Das war in der Tat eine gute Nachricht, bedeutete das doch, dass die Prüfung bestanden war. Nur, worin um alles auf der Welt hatte der Test bestanden? Hatten sie sich doch schlicht nur finden sollen? War das so einfach? Aber die shiken jigoku sollte ihren Namen doch nicht zu Unrecht tragen. Oder war nur ihr Anfang so simpel und kamen dann weitaus schwerere Proben? Sollte ein einfacher Einstieg die Prüflinge täuschen? Gleich. Er würde diese Prüfungshölle bestehen und sich dann den Hunderat vornehmen. Zunächst allerdings sollte noch etwas geklärt werden: „Zieh Tessaiga.“

„Hä?“ Inuyasha hatte mit allem Möglichen gerechnet, aber nicht damit. Eine solche Aufforderung hatte er schon wiederholt von seinem Halbbruder erhalten – eigentlich immer eine Einladung zu einem Duell auf Leben und Tod. Aber was sollte das? Jetzt und hier? Und das, nachdem er doch eine gute Nachricht gebracht hatte? Aber er sprang zurück, die Hand am Schwertgriff, durchaus kampfbereit.

Sesshoumaru war für einen Augenblick irritiert, ehe er erkannte, dass seine Aufforderung – durchaus zu recht, wie er zugab – missdeutet worden war: „Probiere seine Techniken,“ erläuterte er daher.

„Oh. Soll das heißen, dass Bakusaiga nicht wie normal funktioniert hat? Na, Klasse.“

Inuyasha zog.

Zwei Minuten später stand fest, dass nur mehr die Windnarbe wie eh und je den Wald flachlegte. Das war alles. „Dieser dämliche Hayasa scheint das witzig zu finden,“ murrte der Hanyou. Er sah sich und sein Schwert als Einheit – und so von den Errungenschaften abgeschnitten zu sein, bedeutete für ihn fast eine Kastration. In der Hoffnung, einen Leidensgenossen zu haben, fragte er, Tessaiga wegschiebend: „Was kannst du noch?“

Sesshoumaru antwortete nicht. Er sah keinen Grund, dem Mischling auf die Nase zu binden, dass sein eigenes Schwert im Moment nur noch über sein Youki funktionierte. Das aus ihm selbst entstandene Bakusaiga bot ihm nur mehr die gleichen Möglichkeiten, die ihm einst das aus dem Zahn eines Oni entstandene Toukejin gegeben hatte. Frustrierend. „Gehen wir.“

**

Es sollen ja nicht die Waffen die shiken jigoku bestehen sondern deren Besitzer...
Im nächsten Kapitel beginnt der Weg der Fallen und Prüflinge und Prüfer lernen sich so näher kennen....